

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszügen 1,40 Mk., in den Auszügen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befestigung 1,95 Mk. Die Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 getheilte Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des In- und Auslandes 30 Pfg. — Sammtliche Annoncen-Bureau's nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinst.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des am 28. Mai 1897 zu Koblenz verstorbenen Gastwirths Gottlob ...

28. Mai 1897, Nachm. 5 Uhr

Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Friedrich Moritz Kunth Merseburg ist zum Konkursverwalter ernannt. ...

Königliches Amtsgericht. Abtheilung 5.

Bekanntmachung.

Der Communicationsweg von Günthersroden nach Rodden ist für Fuhrwerk jeder Art ...

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 30. Mai 1897.

Der Reichstag

Seine Arbeiten wieder einmal auf vier Wochen unterbrochen. Das Pfingstfest gab ihm den ...

Wenn diese Partei sich zu einer plötzlichen Unterbrechung dringenden Arbeiten entschloß, so muß ...

Annahme von Inzeraten für die

Es ist jedenfalls die Macht des bösen Gewissens, die hier ihren Einfluß mit ausübt. Der Reichstagsmehrheit scheint selbst zu grauen vor ihrer bisherigen parlamentarischen Thätigkeit. Sie scheint zu fühlen, daß der von ihr fortwährend versuchte Kampf um die Macht weite Kreise tief verstimmt hat, und daß der in ihnen entfaltete Unwille ihre Zwecke zu stören geeignet sein könnte.

Für diese Möglichkeit richtet sich die Reichstagsmehrheit anheimelnd ein. Das deutsche Volk wird nur mit Bedauern wahrnehmen, daß wichtige Fragen der Gesetzgebung parlamentarischer Willkür überantwortet, gewissermaßen zu Steinen in einem parteilichem Schachspiel gemacht werden. Die Dinge werden von der Parteiselbstsucht ernstlich bedenklich zugespitzt. Es ist tief zu beklagen, daß das Ansehen des Reichstages selbst dadurch immer mehr untergraben wird. Denn an parlamentarischen Ränken hat die vaterländisch gesinnte Bevölkerung keine Freude.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser traf Freitag Nachmittag von Brüssel nach Marienburg ein und besichtigte im Schlosse die Neubauten. Hierauf reiste der Kaiser nach Danzig weiter, wo er die Werten in Augenschein nahm, ebenso das 1. Leibhuzarenregiment. Sonnabend früh traf der Monarch in Berlin wieder ein. Im Laufe des Vormittags fand unter dem Befehl Sr. Majestät auf dem Tempelhofer Felde das historische Exerzieren der 2. Garde-Infanteriebrigade statt, das dem Gedächtnis an den 29. Mai 1888 gewidmet ist, jenen Tag, an dem Sr. Majestät als Kronprinz in seiner Eigenschaft als Brigadeführer seinem todkranken Vater im Charlottenburger Schloßpark seine Brigade vorführte. Mit der Fahnenkompagnie ritt der Kaiser in die Stadt und speiste bei dem Offizierscorps des 2. Garderegiments.

— Prinz Ludwig von Bayern hat in diesen Tagen in der Generalversammlung des bayerischen Kanalvereins bekanntlich eine bemerkenswerthe Rede gehalten, in der er unter anderem folgendes ausführte:

„Ich kann mir nicht denken, daß der bayerische Kanal an der Grenze halt machen muß. Wozu haben wir ein deutsches Reich, wenn ein Staat neben dem andern sich abschließt? Und das Schlimmste wäre es, wenn der größte Staat im Reich aus kleinlichen Rücksichten dem andern Staat die Vorthelle nicht abgäbe, die er selbst hat. Der erste Mann im Reich, der zugleich der König Preussens ist, ist ein Freund der Wasserstraßen, das hat er mir selber gesagt. Wenn man ein solcher Freund ist, glaube ich nicht, daß sich Preussens König als Feind der Kanalortsetzung erweist.“

— Die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Dr. Fischer zum Nachfolger Dr. v. Stephans steht unmittelbar bevor.

— Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Böediker hat, wie verlautet, seinen Abschied eingereicht. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

— Ueber die Vertagung des Reichstags bis zum 22. Juni sind verschiedene Gründe als maßgebend bezeichnet worden, besonders hieß es, es seien wichtige Entscheidungen Seitens des Kaisers bei dessen Anwesenheit in Berlin bevorstehend, zu denen am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

der Reichstag alsdann noch Stellung nehmen könnte. Die „Conf. Corr.“ bemerkt dem gegenüber, es seien für die Vertagung lediglich Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend gewesen.

— Die zweite Lesung der Vereinseisenbahn-Novelle im preussischen Abgeordnetenhaus hat leider, wie befürchtet worden ist, ein sehr ungünstiges Ergebnis geliefert. Die Hauptbestimmungen, welche die Regierung zur Aullösung von Versammlungen und zur Schlichtung von Verein vorgeschlagen hatte, sind gestrichen. Neben der Aufhebung des Koalitionsverbotes ist der Hauptfrage nach nur der Ausschluß Minderjähriger von politischen Versammlungen und Vereinen stehen geblieben. Auch die dritte Berathung, die am heutigen Montag stattfinden soll, dürfte leider ein anderes Resultat voraussichtlich nicht ergeben. Wird die Vorlage abgelehnt, so würde damit die parlamentarische Aktion ihr jähes Ende erreicht haben. Wied hingegen die Vorlage in der jetzigen Gestalt angenommen, was nach der in konservativen Kreisen herrschenden Stimmung das wahrscheinlichere ist, so wird zunächst die 21 tägige Frist wegen der Verfassungsänderung abzuwarten sein. In der zweiten Hälfte des Juni könnte der Gesetzentwurf dann an das Herrenhaus gelangen. Wie dieses sich dazu stellen wird, kann natürlich mit Sicherheit nicht prophezeit werden. Wenn das Herrenhaus über die Regierungsvorlage wieder herft, oder sonst ausreichende Bestimmungen gegen staatsgefährliche Versammlungen und Vereine vorschlägt, so würde dann an die National-liberalen die Frage erneut herantreten, ob sie bei ihrem Widerstande beharren wollen. Offenlich wirkt die Stimmung der Wähler auf die nationalliberale Partei dahin ein, daß sie sich zur Gewährung der in weiten Kreisen des Volkes für notwendig gehaltenen Abwehrmittel gegen die Umsturzbestrebungen bereit finden läßt. Es ist dies um so mehr zu erwarten, als die Besorgnisse, es könnte irgend eine andere Partei als die Umsturzpartei von den Bestimmungen der Vereinseisenbahn-Novelle betroffen werden, vom Regierungstische aus — wie auch vor nationalliberaler Seite der der zweiten Lesung nicht gelehnet werden konnte — wirksam zerstreut und nicht mehr aufrecht zu halten sind.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine Bekanntmachung wegen Ausreichung neuer Zins-scheine zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 prozentigen Reichsanleihe vom Jahre 1887. Danach können die Zins-scheine bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, sowie von den Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen bezogen werden. Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es nur dann, wenn die Zins-scheineanweisungen abhanden gekommen sind.

— Der Handelsvertrag mit Chile läuft am heutigen Montag ab. Infolgedessen kommen vom 1. Juni an auf die chilenischen Erzeugnisse die Sätze des allgemeinen Zolltarifs zur Anwendung. In Rücksicht auf die verhältnismäßig erhebliche Einfuhr von Gerste, trockenen Fischen und Sohlleder aus Chile müssen diese Artikel, wenn sie aus Vertragsstaaten eingeführt werden, um den ermäßigten Zoll zu genießen, mit Ursprungszeugnissen versehen sein, wie solche für Südräthte und einige andere Waaren

Vertical text on the left margin: 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

in Rücksicht auf das Verhältnis zu Spanien beigebracht werden müssen.

Oesterreich-Ungarn. Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus wiederholten sich die Sclandabilenzen. Als die Linke die Doftraktion forsetzte, erklärte Vizepräsident Abrahamovic, er lasse keine weiteren formellen Abstimmungen zu, sondern gebe zur Tagesordnung über. Die Linke rief einstimmig „Nein“ und übertrug die Aufforderung des Präsidenten an Dr. Schüder, zur ersten Lesung des Gerichtsstockengesetzes zu sprechen, durch betäubenden Lärm. Viele trommelten auf den Tisch, andere bearbeiteten die Pulte mit Schlaghämern und stampften mit den Füßen. Dazwischen hörte man scharfe Zurufe gegen den Vorsitzenden, wie „unberühmter Pole!“ Das Getöse dauerte gegen eine halbe Stunde. Die Rechte beantragte Debattefchluß, worauf die Linke mit „Putruken“ antwortete. Als der Präsident verkündete, der Antrag sei mit 171 gegen 112 Stimmen angenommen, rief der deutschnationale Pöfeler: „Also 171 Schütte sitzen im Hause!“ Schüder begann dann seine Rede mit den Worten: „Hohes Haus —“ Pöfeler: „Sagen Sie lieber schätziges Haus!“ Auch im weiteren Sitzungsverlauf kam es zu bewegten Sturmjemen. Pöfeler rief dem Vizepräsidenten zu: „Benehmen Sie sich nicht unverschämte!“ Unter andauernder Bewegung schloß die Sitzung nach neunstündiger Dauer. Der Zujicheneruf Pöfeler's „Im Hause sind 171 Schütte“, veranlaßte jene Mitglieder der Mehrheit, die ehemalige Offiziere sind, über eine entsprechende Genugthuung zu berathen. Es wurde beschloffen, Genugthuung mit Waffen zu verlangen. Vorausstichtlich werden zehn Duelle stattfinden. Der Jungtsche Udrzal forderte Pöfeler als Jüngster zuerst, dieser nahm die Forderung an. — Wenn auch die gegenwärtig im Abgeordnetenhaus geübte Doftraktion nicht zu billigen ist, so ist doch auch die Art der Minderheit nicht zu loben, welche die Opposition unter direktem Drucke der Geschäftsordnung zu belegen trachtet. Gegen die Gewaltakte hat die deutsche Partei einen gemeinsamen Protest eingelegt, über dem am Dienstag berathen werden wird.

Stalien. Der Prozeß gegen den Königs-mörder Acciaro in Rom hat mit der Verurtheilung desselben zu lebenslänglichem Zuchthaus, verschärft durch 7 Jahre Einzelhaft, gendert. Generalstaatsanwalt hatte den Antrag gestellt, bei dessen Begründung er ausführte, daß der Mordanschlag ein vorbereiteter gewesen sei und daß es sich um eine anarchistische Verschwörung handle. Der Gerichtspräsident hatte sich ganz auf den Standpunkt der Staatsanwaltschaft gestellt, deren Anklage aber noch verschärft. — Der Provinzialrath von Neapel ersuchte die Regierung um ein energisches Vorgehen gegen die Verwahrung des Findelhauses, in dem zahllose Kindesmorde verübt worden waren.

Frankreich. In Paris hat in diesen Tagen ein internationaler Bimetallisten-Con-gress stattgefunden, auf welchem außer zahlreichen amerikanischen und englischen Anhängern der Doppelwährung, auch solche aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. anwesend waren. Zu einem besonderen Ergebnis haben die Beratungen nicht geführt und nach Lage der Dinge auch nicht führen können. Bei den Regierungen des europäischen Kontinents besteht bekanntlich wenig Neigung, die bewährte Goldwährung abzusuchen, und an deren Stelle die Silberwährung einzuführen, über deren Werth die Meinungen doch sehr getheilt sind. — In der Deputirtenkammer hatten die Radikalen verjucht, an die Interpellation über den Vazarbrand einen Angriff auf das Radikale zu knüpfen, etwa in der Form einer Zusatzfrage, weshalb die Regierung nicht die vorherige Mittheilung der Predigt des Paters Olivier gefordert habe. Da indeß viele hervorragende Parteimitglieder die Theilnahme an dem Kampfe wegen dessen Ausichtslosigkeit verweigerten, gaben die Radikalen ihre Absicht auf, so daß die Kammerverhandlung über die Interpellation im Ganzen ruhig verlaufen ist.

Spanien. Trotz des parlamentarischen Konflikts haben sich die Cortes recht nachsichtig gegen die Regierung bewiesen und ihr für ihre

Maßnahmen Indemittät gewährt. Das will um so mehr bedeuten, als die Fortsetzung der Subpolitik doch recht schwere Verwirrungen anrichten kann. Wenn sich der neue Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika erst gründlich in die Geschäfte eingearbeitet haben wird, so wird er ganz gewiß bezüglich der Cubaangelegenheit Schritte unternehmen, welche Spanien in große Verlegenheit bringen dürften. Für den Augenblick hat die Regierung bei der Volsvertretung alle Bedenken verschweigt, letztere wird schon in den nächsten Tagen Madrid wieder verlassen und die spanische Politik wird auf dem alten Wege weitergeführt werden. Das geht, so lange es eben geht. Welches Ende die ganze Geschichte aber einmal nehmen wird, das läßt sich noch gar nicht absehen.

Rußland. Der im Park von Jarosloje-Selo wegen des Versuchs eines Attentates auf den Zaren Verhaftete wird nach einer Petersburger Meldung in seinem Gewahrsam unausgesetzt von Aerzten beobachtet und es scheint sich zu bestatigen, daß er irrsinnig ist.

Humanität. Das Befinden des zumänfischen Thronolgers ist augenblicklich besriedigend. Der Zustand des Kranken ist noch besorgniserregend, doch sei auch Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden. Das deutsche Kaiserpaar läßt sich täglich Bericht erstatten.

Parlamentarische Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend einige kleinere Vorlagen definitiv und hierauf in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. das Strafverfahren der Zollverletzten. Es folgte die dritte Erstattung der Handelskammernovelle. Hier entspann sich eine lebhaftc Debatte über einen konföderativen Antrag, der auch für die Besitze der bestehenden launimänfischen Korporationen dem Wunsch der Errichtung von Kammern von getrauen wollte, mit der Maßgabe, daß alsdann die bisherigen Besugnisse der Korporationen auf die neuen Kammern überzugehen hätten. Schließlich wurde der Antrag zurückgezogen und sodann § 2 in der Fassung des bestehenden Gesetzes wiederhergestellt. § 27 wurde dahin abgeändert, daß die Handelskammern die Defensivität ihrer Sitzungen beschließen können, aber nicht müssen. Im Uebrigen blieb das Gesetz logt wie unvändernd. Angenommen wurde auch eine Resolution betr. Vertretung der Industriellen und mittleren Gewerbetreibenden in den launimänfischen Korporationen. — Montag: Vereinsgesetz.

Etwa 200 Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags mit Damen besätigten am Sonnabend die Gartenbauausstellung in Hamburg. Bei der Ankunft wurden die Teilnehmer von Herrn des Vorstandes am Dammtor-Bahnhof empfangen und in Equipagen nach der Ausstellung geleitet, an deren Eingang Bürgermeister Dr. Wöndtberg, Senator Dr. Jammann u. A. die Ehre besätigten. Das Weiter, das am Morgen herlich gewesen war, hatte sich inzwischen verschlechtert, und mit Regenformen in der Hand mußte der Rundgang durch die Ausstellung unternommen werden, die trotzdem durch ihre landschaftliche überaus reizvolle anlage und ihre wunderschönen Einzelheiten allgemeine Bewunderung erregte. Es folgte ein Festmah in der Haupthalle, später das von der Padeschacht angebotene Abendessen auf dem Schnellbahn „Kunige Victoria“. Die Rückfahrt wurde um 8 Uhr angetreten.

Aus dem preussischen Landtag. Im Herrenhause, das den Etat angenommen hat, wird die letzte Sitzung vor Pfingsten am heutigen Montag abgehalten werden. Im Abgeordnetenhaus werden die Ferien, falls am Montag ein positives Ergebnis mit der Vereinsgesetznovelle erzielt werden sollte, Dienstag beginnen. — Die Finanzkommission des Herrenhauses hat den Antrag Graf Frankenberg betr. die Deotation der Provinzen abgelehnt, dagegen das Reifetengesetz und den Nachtragetat angenommen.

Die Sozialdemokratie über die Vereins-gesetz-Novelle.

Einen interessanten Artikel hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ über das Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber der Vereinsgesetz-Novelle veröffentlicht. In dem Artikel wird zunächst geschildert, wie die Sozialdemokratie am eifrigsten an der Injenzierung des Entrüstungsthumus beteiligt ist und wie unrichtig es ist, zu meinen, die Vorlage sei Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie und nur geeignet, deren Geschäfte zu besorgen. Das Blatt fährt dann fort:

Die Pöfeler der Gegner, von denen der Sozialdemokratie hauptsächlich eine Förderung ihrer Interessen zu Theil wird, liegen auf Seiten des vertrauensvollen Optimismus in der Beurtheilung der sozialdemokratischen Bewegung. Was ist nicht alles von unüberbrückbaren Gegensätzen in der Partei, von innerer Zersplitterung, von einer allmählichen „Mauserung“ im nationalen und sozialreformerschen Sinne seitens naiver, gutgläubiger Demisseiler schon gefabelt worden! Nichts von alledem, aber auch gar nichts hat sich bewahrheitet. In Er-

stärkung des Streites Liebsteht-Schülant, an den man nicht auch so übertriebene Hoffnungen und Aussichten anstellen darf, schrieb die „Schiffsche Arbeiterzeitung“ in ihrer Nummer vom 13. April d. J.: „Das ist ja der Grund, weshalb man die soziale Revolution erstreben — Wir sind keine nationalen Aufgaben, lauter internationaler Sozialdemokratie. Und wenn etwas die internationale Bewegung charakterisirt, so ist es gerade das, daß sie sich weihen und ehesten ihres internationalen Charakters bewußt wurde.“

Da haben wir das wohlgeklungene Selbstporträt der deutschen Sozialdemokratie, die Beschäftigung jener Revolutionären und vaterlandlosen Sozialisten, von jeher ihr auszeichnendes Merkmal gewesen. Das in dies in weiten Kreisen verstanden, hat außerordentlich viel Förderung der sozialdemokratischen Bewegung herbeigeführt. Optimismus hat Unthätigkeit und Inbeneder erzeugt, hat Muth und Schlaf gemacht im Kampfe wieder die Revolution, in mitten unter uns drohend ihr Haupt erhebt. Es ist es, es zu keiner Einmüthigkeit der Bewegung kommen läßt. Die Sozialdemokratie läßt sich dabei in Händen, den Wunsch nach der „Wagdeburger Volsstimme“ den Wunsch nachgründen, wie sie anruft: „Wägen unsere Gegner fortzuführen, was die Bewegung der Sozialdemokratie zu täuschen; mögen wir stüber aufstellen ein Bild der Bescheidenheit und Unmöglichkeit der deutschen Sozialdemokratie!“

Zum Schluß ohne weiteren Kommentar ein anarchistisches Urtheil über die Vereinsgesetznovelle: „Der „Neue Kommunist“ schreibt: „Das Freischießen an dem ganzen Kontinente der Welt der regierten Klassen auf die Zeit im Jahre 1897. Die Regierung gelinkt wird und sie bei diesem Einbruch in brutalen Geseinnisse des Staatszwangs-Systems angewendet werden müssen zu der Ermüdung, ob es nicht besser wäre, währiger wäre, das Regieret werden, den Staat mit seinen Geminnissen und gewaltthätigen Unterdrückungsmaßregeln, abzuschießen. Das unter der Staatsform ist in hervorragender Weise geeignet, abzuschredendes Beispiel zu Gunsten der Anarchie anzuhängen.“

Das sind die „harmlosen“ Leute, für deren Freischießen man sich von staatsbehaltender Seite augenblicklich so wieder zu Zeug legt!

Der Prozeß v. Tausch.

Von Seiten seiner Untergebenen wird der Kriminalkommissar v. Tausch allseitig das ängstliche Zeugnis ausgestellt. Abg. Bebel hat in seiner Auslage keine besonders bemerkenswerten Eingabe machen, er bekundet nur, daß Normann-Schumann ganz revolutionäre Artikel in ausländischen Zeitungen veröffentlicht hat, kann aber nicht behaupten, daß auch v. Tausch von diesen Artikeln Kenntnis besesse habe. Zum Schluß bekundet Bebel, daß er keine bestimmten Gedanken darüber habe, wer Herr v. Tauschs Hintermann oder wer Herrn Schumanns Informator sei. Der Direktor des Wolff'schen Telegraphenbureaus Dr. Wautler ist als Zeumnunzeuge für Lüßow vorgeladen; er kann aus der Personalakten nichts Ungünstiges über denselben ausfallen. Redakteur Erdmannsdörfer, Herr v. Lüßow als Renommist hin. Schriftföhler Brentano, früher Chefredakteur der „Saale-Zeitung“, bekundet, daß v. Tausch und Normann-Schumann in sehr intimen Verhältnis zu einander gestanden haben und daß letzterer von Dime Kenntnis gehabt habe, die sonst nicht allgemein bekannt zu werden pflegen. Tausch versichert, daß er zu den Artikeln Normanns, die dem Schriftföhler Brentano wegen seiner Beziehungen zu dem Genannten die Stellung bei der „Saale-Zeitung“ geföhrt habe, außer Beziehung stehe. Der nächste Zeuge ist der Berliner Vertreter der Münchener „Neuesten Nachrichten“ über den Ursprung des viel besprochenen Telegramms betr. die Frage der Militärstrafprozessordnung ausläßt.

Die Verhandlung wird nach einer Erklärung v. Lüßow's, daß er gelegentlich eines Gesprächs mit Dr. Simon absolut kein beleidigendes Wort gegen den Kaiser geäußert habe, mit der Vernehmung des Schriftföhlers Maximilian Horst fortgesetzt. Bei der Vernehmung handelt es sich um Auskunft über einen Besuch, welchen der Angeklagte v. Tausch kurz vor Beginn des Ledert-Lüßow-Prozesses bei Harden gemacht hatte. Die Rundbewegung Hardens enthalten kaum etwas, was für den Fortgang des Prozesses von Wichtigkeit wäre, er behauptet lediglich, daß sich v. Tausch sowohl bei dessen Frau bei ihm Rath erbeten hätten, was er in der Angelegenheit thun und welchen Rathswalk sich v. Tausch nehmen sollte. Der Zeuge Harden erklärt endlich, er habe wohl den Eintrag gehabt, daß v. Tausch gänzlich gebrochen sei, nicht aber den, daß sich derselbe schuldig fühle, ein Meineid begangen zu haben. Normann-Schumann habe er, Harden, niemals vor Augen bekommen

er könnte das ja bedauern da derselbe nach Allem, was man über ihn erfährt, immerhin ein interessanter Mann sein müsse. Der nächste Zeuge ist der Staatssekretär Frhr. v. Marschall. Der Präsident des Gerichtshofes bietet dem Minister ihm ein Bild zu geben und Theilnehmend darüber anzuführen, in welchen Beziehungen Herr v. Tausch zum Auswärtigen Amte stand und in welcher Weise er in der in Frage kommenden Angelegenheit thätig war. Gehörlich des Antritts an den Polizeirathe wurde der Verfasser der in der „Saalezeitung“ erschienenen Artikel festzustellen, so erklärt Frhr. v. Marschall, habe er zum ersten Male den Namen Tausch zu hören bekommen. Wir erfuhr, daß Normann-Schumann der Verfasser sei und erhielten aus Paris von der dortigen Regierung Anfragen, wie es möglich sei daß in dortigen Blättern von Berlin aus so skandalöse Artikel über hohe und höchste Personen in Deutschland veröffentlicht wurden, wie es wiederholt geschehen sei. Da erklärte der Redakteur der „Saalezeitung“, Herr Brentano, dem Adjutanten des Grafen Caprivi, Major Comier, daß die Sache auf einen Beamten der politischen Polizei zurückzuführen sei. Weiter erklärte Brentano, derselbe Normann-Schumann, der mit der Ermittlung der Verfasser des Skandalartikels betraut worden sei, sei selbst deren Autor. Darauf beschloß das auswärtige Amt, jeden Verkehr mit der politischen Polizei abzubringen. Daß v. Tausch selbst intrigant habe, kann Frhr. v. Marschall nicht behaupten. Das auswärtige Amt war auch keineswegs animos gegen Herrn v. Tausch, von dem es nichts weiter wußte, als daß derselbe den Kaiser auf dessen Reisen, zur persönlichen Sicherheit des Monarchen begleitete, also eine Vertrauensstellung genoß. Nun kam das Jahr 1895, da theilt der Kriegsminister dem Zeugen Frhr. v. Marschall mit, daß in den Wüchener „N. N.“ eine Depesche über die Militärtruppenreform enthalten sei und daß nach ihm gewordenen Andeutungen dabei eine Intrigue des Ministers v. Köller vorliege, die sich gegen ihn, den Kriegsminister richte und im literarischen Bureau gemacht worden sei. Diese Sache hat sich später als grundlos herausgestellt, aber nachdem Herr v. Köller aus dem Ministerium geschieden war, begann ein unerhörter Kampf gegen das auswärtige Amt. Durch den Redakteur v. Bloch gelang es festzustellen, daß die gegen das Amt gerichteten Schmähartikel von Herrn v. Bülow, einem Agenten des Herrn v. Tausch verfaßt worden seien. Nachdem er, Zeuge, die gerichtliche Verfolgung eingeleitet und dabei auch mit Herrn v. Tausch in Verbindung gekommen, sei es ihm aufgefallen, daß dieser Bülow in Schutz nahm und behauptete, derselbe müsse Hintermänner haben. Im weiteren Verfolg der Sache stellte sich heraus, daß Tausch in einem amtlichen Bericht, der bis an den Kaiser gehen mußte, eine falsche Angabe über den Verfasser eines Schmähartikels in der „Köln. Ztg.“ gemacht hatte und als

solchen fälschlich in ein Auswärtiges Amt verkehrenden Schriftsteller genannt hatte. Diese falsche Behauptung hat Tausch auch dem Redakteur des „Berl. Tagebl.“ gegenüber später noch aufrecht erhalten; desgleichen hatte Tausch dem genannten Redakteur erzählt, und zwar kurz vor Beginn des vorigen Prozesses, Bedert verkehre im Auswärtigen Amte. Der Präsident des Schwurgerichts erklärte nach der Vernehmung des Staatssekretärs v. Marschall mündlich: „Alles, was Excellenz gesagt haben, ist geeignet, einen Verdacht auf Herrn v. Tausch zu werfen; eine direkte Widerlegung der Angaben des Angeklagten v. Tausch ist damit aber noch nicht gegeben.“ Der folgende Zeuge Staatsminister a. D. v. Koeller erklärt, während seiner Amtstätigkeit keine Beziehungen zur Person unterhalten, auch keine Zeitungsartikel inspirirt oder lancirt zu haben.

Die Orientwirren.

Die Friedensvermittlung wird kaum in der erwünschten Weise zu Stande gebracht werden und ganz bestimmt im Sande verlaufen, wenn ihre Erledigung nicht in ganz anderer Weise gefördert wird, als dies im Verlaufe der verfloffenen Woche der Fall gewesen ist. Nicht ausschließlich, aber doch zu einem guten Theil trifft die Schuld an der bisherigen Ergebnislosigkeit der Verhandlungen Griechenland selbst. So erklärte der griechische Ministerpräsident Kalli neuerdings erst wieder, die Regierung in Athen habe sich nicht verpflichtet, zur Erleichterung der Durchführung des europäischen Programms beizutragen, Griechenland könne sich in dieser Angelegenheit nicht darauf einlassen, den Gendarmen Europas zu spielen. Das heißt, aus dem Griechischen ins Deutsche überetzt, doch nichts anderes, als Griechenland ist vor der Hand nicht geneigt, seinen ablehnenden Standpunkt in der Frage der Friedensbedingungen zu verlassen. Daß es diese Halsstarrigkeit noch lange beobachten sollte, ist jedoch unwahrscheinlich, da es sich der russischen Drohung, Rußland würde das Schicksal Serbiens bei weiterer Widerspenstigkeit des letzteren in die Hände der Porte legen, gegenüber unmöglich gleichgültig verhalten kann. Denn Rußland bemißt sich im Interesse der Dynastie des Königs Georg I. in der That sehr freundlich gegen Griechenland und hat in Konstantinopel durch die Ausübung eines energischen Druckes zwecks Herabsetzung der türkischen Friedensbedingungen schon ernstliche Verstimmungen erregt. Mit einer Besetzung Thessaliens durch die Türkei bis zur Zahlung der griechischen Kriegsschuld ist keine der europäischen Mächte einverstanden.

Aus Athen wird die offenbar tendenziöse Meldung verbreitet, die Großmächte hätten sich überzeugt, daß es unmöglich sei, die Vereinigung Kretas mit Griechenland zu verhindern. Die Mächte berühten auch täglich von Verletzungen des Waffenstillstandes durch die Türken,

wogegen die Regierung ausdrückliche Protest erhebt. Auf diese angebliche Verletzung des Waffenstillstandes führt die Regierung auch die Ablehnung der türkischen Kriegsforderungen zurück. Die Mittheilung hiervon hat in den Kabinetten der drei Kaiserreiche einen gleichmäßig schlechten Eindruck hervorgerufen. Es ist bei dieser Lage der Dinge gar nicht abzusehen, wie der bestehende Konflikt beigelegt werden soll; nur das eine steht fest, daß diese Beilegung weder leicht noch schnell erfolgen wird.

Provinz und Umgegend.

† Eisenach, 29. Mai. Ein fürchterliches Unwetter ging dieser Tage über das Territorien in der Gegend der Hörselmündung nieder. Mit unvorstelliger Gewalt ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen von solcher Heftigkeit über jene Gegend, daß Straßen und Fluren an vielen Stellen Fußhoch unter Wasser standen. Leider hat das von den Bergen herabstürzende Wasser sehr viel Sand, Steine u. s. w. mit sich geführt, so daß Wiesen und Felder außerordentlich gelitten haben.

† Meiningen, 29. Mai. Ein trauriges Geschehnis hat die Familie des hiesigen Geschirrführers Müller betroffen. Der letztere war mit einem Geschirre von Maßfeld her auf dem Heimwege begriffen und sah mit seinem 4 1/2 jährigen Knaben auf dem Wagen Unterwegs fünf Mäuler ab, während das Geschirre weiter fuhr. Der Knabe hatte sich jedenfalls nach seinem Vater umsehen wollen, war dabei vom Wagen gefallen und wurde so unglücklich überfahren, daß er schon auf dem Nachhausewege verstarb.

† Rottwerndorf, 27. Mai. Ein raffiniertes Raubanfall ist in dem Busche zwischen Rottwerndorf und Goss an der Hebamme N. verübt worden. Als die Frau an einem größeren Holzstoße vorüberging, trat ein Unbekannter hinter demselben hervor und bot der Frau seine Begleitung an. Natürlich antwortete dieselbe nichts darauf, sondern setzte ihren Weg fort; aber kaum hatte sie einige Schritte vorwärts gethan, da wurde sie von dem Manne von hinten an den Armen gepackt und in barockem Tone zum Herausgeben des Geldes aufgefordert. Selbstverständlich wehrte sich die Ueberfallene so gut sie konnte gegen den frechen Straßenräuber, der sie daraufhin fetter packte und zu würgen begann. So wogte der Kampf unter den Hilferufen der Aermsten hin und her, bis dieselbe in dem aufgeweichten Bomboden ausruichte und zu Boden fiel und dabei in Folge der Aufschüttelung der Straße in dem Busch rollte. Ob der Strich, der einen Dieb mit dem Schirme ins Gesicht erhalten haben muß, sich von Neuem auf sein Opfer stützen konnte, kann ein Mann gegang, bei dessen Annäherung der Straßenräuber in den Busch entfloß.

Kirchliche Verpachtung.

Freitag, den 1. Juni, Nachm. 4 1/2 Uhr soll die Kirchnutzung der Gemeinde Wallendorf im Gasthof daselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden. Wallendorf, d. 28. Mai 1897. 2127) Der Gemeindevorsteher.

Kirchschwenverpachtung.

Die zum Rittergute Alt-Scherbitz bei Sanktendis gehörige diesjährige Kirchschwennung an der Halle-Leipziger Chaussee, sowie am Wühlwege und dem die Anfall mit dem Bahndübergange verbundenen Privatwege (frühere Endenalle) soll

Sonnabend, den 5. Juni, Vorm. 10 Uhr,

im Bureau der Provinzial-Ferien-Anstalt öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Hälfte der Pachtsomme ist sofort im Termin zu erlegen. Ein fast noch neuer Walzenstuhl, passend für kleine Wassermüller, wegen Vergrößerung zu verkaufen bei 1469 Hob. Högisch, Windmühle Rigen b. Gylstra.

Provinz Sachsen Eisen-Moorbad Schmiedeberg

Stat. der Elenburg-Brescher Eisenb. Vorzügl. Erfolge bei Rheumatismus. Gicht, Contracturen, Lähmungen, Arvens u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Durchaus maß. Preise. Beg. d. Saison 1. Mai. Schluß Ende Septbr. Näh. Ausf. d. d. städt. Badeverwalt. Prosp. gr. u. fr. 1632

Anker- und Kreuz-Schmalz

gehören anerkannt zu den allerfeinsten Marken garantiert reinen Schweineschmalzes und zeichnen sich durch frischen, feinsten Wohlgeschmack, sowie schöne weiße Naturfarbe besonders aus. Man sollte deshalb diesen Marken beim Einkauf den Vorzug geben, um der Randschiff das Beste zu bieten, was überhaupt geboten werden kann; zu haben bei allen Großhändlern der Haupthandelsstädte. 2149

Kirchliche Verpachtung.

Die diesjährige Kirchschwennung der Frankleben - Spergauer Straße soll Dienstag, den 1. Juni cr., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gasthofe zu Frankleben öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. 2115) Der Gemeindevorstand.

Bienenschwärme, beste Rasse, verkauft von jetzt an 1470 S. Pfefferkorn, in Gledorf.

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. ist ein brauner Jagdhund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten zugelaufen und kann bei mir gegen Erstattung der Futterkosten und der Insektionsgebühren abgeholt werden. 2145

Röschau, den 29. Mai 1897, Der Amtsvorsteher. Eißfeldt.

2 Wohnungen zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen 1471 Neu-Baditz Nr. 46.

Kirchliche Verpachtung.

Der diesjährige Kirchschwennung des Rittergutes Dehlig a. B. soll Freitag, den 4. Juni, Nachm. 2 Uhr

im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. 12155 Rittergut Dehlig a. B. d. 31. Mai 1897. Die Rittergutsverwaltung.

Kirchliche Verpachtung.

Die Kirchnutzung des Rittergutes Wengelendorf bei Station Gorbitz soll

Donnerstag, d. 3. Juni cr., Nachm. 4 Uhr,

in der Schenke des Schmiedemeisters Hentisch zu Wengelendorf meistbietend verpachtet werden. 2148 Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht. Die Rittergutsverwaltung.



Wiesenverpachtung in Lössen.

Mittwoch, d. 2. Juni d. J., Nachm. von 4 Uhr an, sollen ca. 11 Morgen Wiese, der Frau Schmidt in Kötschau gehörig und zwar 5 Morg. 29 Ruth. in Köfener und 5 Morgen 125 Ab. in Köpfer Klur belegen, öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlichhaber hiermit einlade. [2154]

Sammelplatz: Gasthaus zu Lössen. Merseburg, den 29. Mai 1897. Fried. W. Kuntz.

Wiesenverpachtung.

Die Grasnutzung der Wallendorfer Kirchenwiesen, sowie einer Kriegsdorfer Pfarrwiese soll

Freitag, d. 4. Juni, Nachm. 5 1/2 Uhr

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthof daselbst vergeben werden. [2129]

Wallendorf, den 28. Mai 1897. Der Kirchen-Vandant.

Wiesenverpachtung.

Die Grasnutzung der Wallendorfer Gemeindegewiesen soll

Freitag, den 4. Juni, Nachm. 5 Uhr,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthof daselbst vergeben werden. [2128]

Wallendorf, den 28. Mai 1897. Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung.

Die Grasnutzung von ca. 170 Morgen Wiesen des Ritterguts Traugartshaus soll

Donnerstag, den 3. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. Sammelplatz: Ritter-utschäft Traugartshaus. Die Gutsverwaltung.

1000000 Mk.
so gut wie unfündbare
Instituts-gelder
à 3 1/2 % [2143]
auf Acker auszuliehen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft Halle a. S.

Acten-Deckel
in blau, grau und weiß
sind stets zu haben in der

Kreisblatt-Expedition.
Zu verkaufen 1 Ziegenbock, welcher sich zum Ziehen eignet. Zu erfragen Molkerei N. Globican. [1465]

Poln. Gottesdienst
nebst Feier des h. Abendmahls hält für die evang.-polnischen Sachjüngler am 1. Pfingstfeiertag Mittags 12 Uhr in der Kirche St. Ulrich bei Mücheln. [2156]
P. Smierczewski.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause Burgstr. 12 ein

Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft gefl. bewahren zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden mit nur besten Waaren unter billigster Berechnung zufrieden zu stellen und empfehle mich einer geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll

2107] **A. Faust.**



Hebernahme jeden Umzugs prompt und billig, per Bahn resp. durch meine eigenen Geschirre. [512]

Diesen Montag, den 31. d. Mts., traf ein Transport der

besten dänischen Arbeits-



Wferde bei mir preiswerth zum Verkauf ein.

Weinstejn jun.,
Halle a. S., Leipzigerstraße 54, am Riebeckplatz. [2147]

Wer mit Erfolg
und billig inseriren. alle Rubrikation - Vereinfältigung. - Porto und Nebenspesen - ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expeditoren
Haasenstein & Vogler A. G.
Carl Brendel, Merseburg, Gotthardstr. 45. [998]

Geldschranke
J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate [95] in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. - Probestücken gratis und franco -
50 Ctr. Langstroh zu verkaufen, [1473] Kötschau Nr. 15.
Ehrliches, properes Hausmädchen sucht per 1. Juli Frau Biener, [1447] Schottterey.

Ordentliches Dienstmädchen, 14-15 Jahr alt, sucht per 1. Juli [1467] S. Bäcker, Rauschstr.
Ehrliches älteres Mädchen, od. unabhängige Frau gesucht, welche den einfachen Haushalt für einen älteren Herrn besorgt. kann. Gefl. Off. u. A. H. [2135] 231 postl. Halle a. S. erbeten.

Restaurant „zum Blüthengrund“

bei Raumburg a. S. Schöner Fußweg nach Freyburg. Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als herrlicher Ausflugsort. Täglich frisches Mal blau, à Port. 60 Pfg. Auch empfehle ich meinen Salon-Doppel-Strauben-Dampfer [1931] „Westhavelland“

den geehrten Vereinen und Gesellschaften, sowie den Schulen zur gefl. Benutzung, bei billigen Preisen

W. Ritor, Restaurateur „zum Blüthengrund“
Dienstag [2153]

hausgeschlachtene Würst

Wiesing, Lindenstraße 12. Hochfeinste Majjes-Serringe, [2152] neue Maltz-Kartoffeln, feinste Lüneburger Neunaugen, Aelter Speck-Büchlinge, hochfeine Sembringer Säußchen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Dr. Thompson's Seifen-Pulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt. [892]
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Merseburg: Fran. Aug. Berger, Paul Berger, C. Herfurth, E. Kämmerer, Oscar Leberl, L. Meissner Nachf., Ww. A. Mohr, Paul Näther R. Schurig, H. Wenzel, F. Otto Wirth.

Reell und billig!
Bisfortflasche mit 3 Ltr. = 4 1/2 fl. feinen, reinen Samos W. 4.20, roth. Rotwein W. 5.25, rein. med. Cognac W. 8.—, Cognac fine Charp. W. 12.—, hochf. Rothwein W. 4.—, alles franco gegen Nachn. bei [1663] Rich. Korweimimport, Duisburg a. Rh. 7 Ctr. Wiesenheu zu verkaufen [1468] Remark Nr. 40.
Dachshund zugelassen [1472] Delsch, Nr. 15.

Casino.

Mittwoch, den 2. Juni, Abends 8 Uhr

II. Abonnementsconcert vom Trompeterkorps.

Im Programm u. A.: Großer Triumphmarsch aus der Oper „Aida“ von Verdi, gefolgt von ägyptischen Tromben. Vorverkauf wie immer; Entree an der Kasse 40 Pfg [2151] Stuker. Urllah.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Brandmal.

Roman von O. Scharb Schöpfer-Perasini. (39. Fortsetzung.)

„Guten Abend, Mama!“ Sie antwortet ihm kurz, einflüßig, was er sogleich mit dem Besuch in Verbindung bringt. „Soll ich Dir helfen?“ „Nein, nein, laß nur. Was ich sagen wollte. Robert — Du hast doch nichts dagegen, wenn uns der angekommene Oafel am Sonntag besucht?“ „Ja? Nein! Aber ich denke er kommt in seiner freundlichen Absicht und in diesem Fall —“ „Da hast Du mich eben mißverstanden. Mr. Douglas hat die besten Absichten. Er erneuert eine, allerdings durch lange Jahre unterbrochene Freundschaft. Du erkennst Dich wohl — ich sagte ja bereits — in jener Christnacht —“ Sein langes Schweigen hat sie verwirrt. Hastig streifte sie die Schwaben des Blumentopfes zusammen, dabei vernehmend, ihn anzublicken. „Ja — ich erinnere mich wohl“, sagt er darauf und denkt an jenes alte Verschwinden. „War es der alte, elegante Herr, welcher eben die Treppe hinunterstieg?“ „Ja!“ fährt sie empor. „Du hast ihn also bereits gesehen?“ „Sehr genau; wir starnten uns ziemlich rücksichtslos fast eine volle Minute in das Gesicht. Wie dies so kam, weiß ich selbst nicht!“ „Ihr habt — nichts gesprochen?“ fragt sie mit heimlichem Beben. „Nichts!“ Dieser Oafel will ihm nicht recht begehnen, es ist etwas an seiner Persönlichkeit, das ein offenes Aussprechen, eine ungetrübte Heiterkeit unmöglich macht. Aber da ihn die Mutter eingeden hat, mag er also kommen. Eine Stunde später begeben sich Beide, wie jed 2 Freitag, zu Renate, wo man sich in ungetrübter Saune unterhält. Hans v. Heimen giebt ohne Bögen seine Zusage, den Sonntag-Nachmittag in Gesellschaft des amerikanischen Onkels zu verbringen. Auch Renate stimmte lachend mit ein. Robert wußt hin und wieder einen forschenden Blick auf das Gesicht seiner Mutter. Ihm ist es, als lese er darin etwas Ungewöhnliches, nicht nur die bloße Erregung dieses fremden Besuches wegen. Doch Niemand bemerkt seinen grübelnden Blick.

Der folgende Tag bringt ein prächtiges Wetter. Häufiglich zur festgesetzten Stunde findet sich Weibold in der ihm bekannten Wohnung ein. Mit sich bringt er einen Berg von frischduftenden Blumen, weiß er doch, wie sehr Frau Anna die Blüten liebt und gewiß erfreut sich auch Renate an dem Blumenraub. Wirklich gepasnt ist er, sie zu sehen — und auch ihren Gatten, den Regierungs-Assessor von Heimen. Wenn er sie nur im vollen Maß glücklich findet, so wird es ihm leichter, zu vergessen, was nicht mehr zu ändern ist.

Mit offener Herzlichkeit empfängt Robert den Besuch. Er hat sich fest vorgenommen, für heut alle grübelnden Gedanken fern zu halten. Mr. Douglas plaudert ungezwungen. In seinem Wesen liegt heute etwas Anheimelndes, Friedliches, das wohlthuende Wärme erzeugt.

Der Tisch ist blühenweiß gedeckt, Blumen stehen darauf und Robert rückt die einzelnen Stühle zu recht. Nur Heimen und Renate werden erwartet. Sie bleiben heute etwas lange aus, was für gewöhnlich nicht ihr Fall ist. Weibold sitzt seiner Frau gegenüber und aus jedem seiner Worte fühlt sie, wie wohl ihm hier ist, wie er ihr schon dankt für das Glück dieses einen Tages.

Robert wird ungeduldig, da der Schwager noch immer ausbleibt. Er tritt zwischen die Blumenstöße am Fenster und versucht auf die Straße hinter zu blicken, was ihm nicht recht gelingt. Schließlich rückt auch Frau Anna unruhig. Weder Heimen kommt, noch eine Vorkchaft von ihm.

Sie eilt in die Küche, um nach den Speisen zu schauen, die bereits anfangen, von ihrer Güte einzubüßen. Nach Verlauf von weiteren zehn Minuten

lingelt es an der Glashür. Mit vorgebundener Küchenschürze eilt Frau Anna hinaus, um zu öffnen.

„Endlich!“ empfängt sie den Kommenden, denn Hans von Heimen ist es allein. Sehr überrascht von dieser Thatsache trägt sie: „Aber wo haben Sie denn Renate? Sollte ihr etwas zugefallen sein?“

Er schließt mit der einen Hand die Thür und antwortet nach kurzem Gruß: „Nein, nein! Beunruhigen Sie sich deshalb nicht, Mama. Aber Renate läßt sich entschuldigen. Sie hat starke Kopfschmerzen, welche zwar rasch wieder vorübergehen, aber unbedingte Ruhe erheischen. Auf ihren Wunsch brachte ich Ihnen wenigstens meine eigene Persönlichkeit.“

Sonderbar wird es der Frau zu Muthe. Heimen spricht zwar wie gewöhnlich, dennoch beachtet es ihr, als thue er sich Gewalt an. Nur gut ist es, daß sie sein Gesicht nicht genau zu unterscheiden vermag in der Dämmerung des Korridors. Scharf rückt es um seine Lippen. Frau Anna schreitet voran, öffnet die Thür und läßt Hans von Heimen eintreten.

Weibold der am Fenster stand und einige Worte mit Robert wechselte, fährt schnell herum. Da kommen ja die Erwarteten. Doch große Enttäuschung breitet sich über sein Gesicht, da er nur einen Herrn erblickt. Frau Anna stellt die Beiden einander vor und übernimmt es sofort, das Fernbleiben Renates zu entschuldigen. Weibold empfand ein Mißbehagen, da ihn der Assessor ruhig und latt anblickt, dabei nur das Nöthigste sprechend.

„Mr. Douglas — Sie kommen direkt aus New-York? meint er, während Frau Anna den Tisch in Ordnung bringt.

„Ja“, antwortet Weibold höflich, obwohl er die sonderbare Bemerkung macht, daß es der Andere abssichtlich umgeht, ihm die Hand zu reichen.

„Sie waren früher in Deutschland, nicht wahr?“ fragt der Assessor.

„Allerdings; doch das ist lange her.“

„Woß über zehn Jahre. Ganz recht, nun erinnere ich mich auch, Sie einmal flüchtig in dem Hause meines Vaters zu Sternberg gesehen zu haben. Es war an einem Christabend.“

Es dauert eine Weile, ehe Weibold eine Antwort findet. Innerlich ist er bestürzt. „Möglich — möglich. Inzwischen kann es nur vorübergehender Aufenthalt gewesen sein, ich erinnere mich der Thatsache nur undeutlich, da ich sehr weit in der Welt umherkam.“

Der scharfe Blick des Regierungsassessors streift sein Gesicht. Man setzt sich zu Tisch. Aber eine heiter Stimmung will nicht aufkommen, trotzdem Frau Anna und selbst Robert alle Anstrengungen dazu machen. Hans von Heimen ist heute bestimmt — vielleicht durch die Unpäßlichkeit seiner Gattin — auch der Fremde scheint ihn zu geniren und sicher wäre er nicht gekommen, hätte er nicht bereits seine bindende Zusage gegeben. Wenig wird gesprochen, aber es bleibt bei dem verabredeten Ausfluge. Damit scheint Hans völlig einverstanden zu sein.

In wolkenloser Bläue strahlt der Himmel herunter. Auf den Straßen herrscht ein mächtiges Gedränge, Alles strebt hinaus ins Grüne, Familienväter ziehen mit zahlreichem, lebendigem Gepäck vorüber, um Schweiz leuchtend, aber ein breites Lachen auf den Bügen. Das junge Volk macht einen Lärm, daß einem die Ohren gekellen.

Bei all' diesem Treiben bleibt Heimen erst, um die Lippen Weibold's stiehlt sich ein leichtes Lächeln. Bismlich schwer hält es, einen Wagen zu erhalten, um rascher vorwärts zu kommen, doch wuß hierin Robert am besten Bescheid. Bald sitzt man in den bequemen Polstern und lehrt der Stadt den Rücken. Später macht die Gesellschaft mit einem der kleinen Dampfer die Fahrt nach einem bekannten Vergnügungsort, um nach eingemommener Erfrischung von dort aus eine kleine Waldpartie zu unternehmen. Hans von Heimen verlor seine schlechte Saune nicht, so daß es schließlich Allen auffällt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Umgebung.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction ungeben zu lassen.)

Merseburg, den 30. Mai 1897.

—? Diejenigen Spieler der preussischen Klassenlotterie, welche sich die bisher gehabte Loosnummer auch für die 197. Lotterie sichern wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, 1. Juni die auf 15 Tage herabgesetzte Frist abläuft, bis zu welcher unter Vorzeigung des lehtgepielten Looses die Erneuerung zu erfolgen hat. Nach diesem Tage kann von den Kollekturen über die nicht erneuerten Loose anderweitig verfügt werden.

—y. Heute Vormittag überfuhr ein fremder Radfahrer, anscheinend Hallenser, in der Lindenstraße einen kleinen Knaben, wobei Letzterer eine gewaltige Beule am Kopfe davontrug, während an der Maschine des Radlers der Gummireifen platzte, sodaß diesem nichts weiter übrig blieb, als sein Stahlfuß auf den Rücken zu nehmen und es zum Fahrradhandler zu tragen, um den Schaden wieder beseitigen zu lassen.

—y Vor dem Gothardthore gingen heute Mittag von einem einspännigen Wagen, der Handelen aus Ratibor in Schiffsen gehörte, zu gleicher Zeit beide Hinterräder ab, unnütze Bubenhände hatten sich anscheinend den „Spaß“ gestattet, die Buchsen und Vorkeder von den Achsen zu entfernen, so daß den nichts ahnenden Schässern ein gewaltiger Schaden in die Glieder fuhr, als sie plötzlich mit ihrem Gefährt Schiffbruch erlitten. Es kostete viele Mühe bis der Wagen wieder flott gemacht war.

—y In der Saale beim Parkbad erkrank am Sonntag Nachmittag der ungefähr 23 Jahre alte Tischler Libto von hier, der zuletzt in der Bland'schen Fabrik beschäftigt worden war. Derselbe hatte einen Grönländerlarn, einen sogenannten „Seelenverkäufer“ bestritten und war kurz nach dem Abstoßen vom Ufer mit demselben umgekippt und anscheinend von einem Schlaganfall betroffen, gleich untergegangen. Der junge Mann soll seinen Tod selbstverschuldet haben, denn bevor er in den betreffenden Rahn gestiegen, hat ihn der Bademeister gefragt, ob er auch schwimmen könne, was er in Anwesenheit verschiedener Badbesucher zugegeben hatte. Der Bademeister, der ihn umkippen sah, rief ihm noch zu, sich am Rahn festzuhalten, er käme gleich zur Rettung, was der Unvorsichtige auch mit einem Lauten „Jamohl!“ beantwortete, aber gleich darauf in den Fluten versank. Obgleich schon wiederholt nach der Leiche gesucht worden, ist dieselbe bis zur Stunde noch nicht gefunden.

— Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Gaitwirths Große in Schkopau, der sich, wie berichtet auf der Eisenbahnbrücke in der Nähe des genannten Dorfes vom Zuge überfahren ließ, ist nach Bekanntmachung des hiesigen Kgl. Amtsgerichts das Concursverfahren eröffnet worden. Zum Concursverwalter wurde der Auktionssommiffar Fried. Kuntz hier selbst ernannt.

— In der Reichstrone“ findet am Dienstag Abend 8 Uhr das erste Sommer-Abonnements-Concert der 36er, unter Meißter Wegerts Leitung statt.

— Schkopau. 31. Mai. Emma Giesler von hier, 14 Jahre alt, hatte 1895, als sie noch in die Schule ging, beim Gastwirth Kirchhof hier selbst während ihrer schulfreien Zeit Beschäftigung in leichten häuslichen Arbeiten erhalten. Infolge ihrer Unastätigkeit gewann sie das Vertrauen ihrer Dienstherrschafft. Aber Emma war unehlich und bestahl fortgesetzt ihre Herrschafft. Wie sie selbst gesteht, hat sie beim Stubenreutigen aus dem verschlossenen Kiste ihres Dienstherrn 1 1/2 Jahre lang Beiträge in Höhe von 5—20 Mark entwendet. Die Diebin machte sich schließlich durch häufiges Gelbtausgeben verächtlich. Herr Kirchhof erhielt Mittheilung davon und seinem Sohne gelang es denn, die Spitzbäbin abzufassen. Den größten Theil des Geldes hatte Emma G. vernachst, mit anderem hatte sie

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

en, 31, en, 19, 53, ft 2., en, en, er, uch, el, 1892, den, an, rse, Paul, aerer, achf., R, Otto, a!, 15. Nib., boquac, 12.—, franco, 1663, a. Kgl., faufen, 40., 15., unt., rert, ampb-Verdi, ee an, 12131, ak.

Bekannten und Verwandten Geschenke gemacht, ein Umstand, der außer ihr noch fünf Personen unter der Beschuldigung der Hehlerei auf die Anklagebank des hiesigen Landgerichts führte. Während Emma Giesler 6 Monate Gefängnis erhielt, wurden von jenen fünf Angeklagten drei freigesprochen, zwei dagegen, Hermann Giesler und Verba Fritsche, weil Hehlerei erwiesen sei, zu je einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Corbetha, 27. Mai. Der Stand der Ruderriiben ist heuer ein vorzüglicher zu nennen. Sie werden bereits zum zweiten Mal gehadt. Auf dem nahen Borwerke „Bäumchen“ hat man schon mit der Arbeit des Riibenverzeihens begonnen. Dies ist eine sehr lobnende Arbeit für Kinder armer Leute. Die Arbeiter benutzen dazu auch Kinder lieber als Erwachsene.

Hoffbach, 27. Mai. Auf der Provinzialchauffee von Merseburg nach Freyburg, in der Nähe von Buchfeld, passirte es gestern kurz vor Feierabend, daß die von sechs Pferden gezogene Chauffee ein Unglück erlitt. Da die Straße an der betreffenden Stelle etwas schmal ist und sich infolgedessen die Walze an einer Stelle stückte, kippte sie seitwärts und dann den Abhang hinunter zweimal um. Ein Pferd wurde mit umgeschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Auch ein Arbeiter, welcher dazwischen gerathen war, ist wie durch ein Wunder ohne Verletzung davongekommen. Zahlreiches Publikum fand sich zur Hilfeleistung und zum Zuschauen ein. Das Getreide, auf dem die Walze dann weiter transportirt wurde, ist natürlich sehr beschädigt.

Mücheln, 25. Mai. Unser diesjähriger Pfingstmarkt war gestern von Käufen und Verkäufen zahlreich besucht. Letztere mögen aber doch wohl den erwünschten Umsatz nicht gemacht haben, woran der schlechte Geschäftsgang im Allgemeinen Schuld habe mag, denn heute Morgen fuhrn mehrere mit Waaren beladene Wagen wieder weg. Eine bessere Einnahme schienen das auf dem vergrößerten Schützenplatz aufgestellte Karoufelle, sowie die Schaafel, Schieß- und Glühduben gemacht zu haben. Ein dreijähriges Kind erhielt gestern von der Dichtel eines im Gang befindlichen Wagens ein so heftiges Schlag an den Kopf, daß es zu Boden fiel und Pferde und Wagen darüber gingen, ohne es jedoch weiter zu beschädigen.

Mücheln. Der bisherige Kirchenkasten-Rendant Herr Stübgen hat am Mittwoch sein Amt als solcher niedergelegt und wird die Kasse vorläufig durch Herrn Superintendent Möller verwaltet. Am selben Tage fand auch die Einführung unseres neuen Altkalenders, Herrn G. Labbe, statt.

Wedra, 24. Mai. Wegen Familienzwistigkeiten wurde gestern Nachmittag ein hiesiger Einwohner auf offener Straße von seinem eigenen Sohne in die Seite gestoßen und erheblich verletzt.

Lützen, 28. Mai. Der Krieger-Verein Döblich, Treben, Kempitz, welcher im Jahre 1892 gegründet wurde und dem Lützener Schlachtfeld-Bezirk angehört, feiert Sonntag den 4. Juli das Fest seiner Fahnenweihe.

Vauchstädt, 26. Mai. Die Hamkerplage tritt auch in diesem Jahre auf den Feldfluren hier und in der Umgebung wieder sehr zu Tage. Kahle, abgetreffene Stellen in den Saatfeldern bezeichnen hinlänglich das häufige Austreten der gefährlichen Roge. Die größeren Gutsverwaltungen stellen daher stets einen Mann an, dessen Thätigkeit lediglich im Hamkerfang besteht. Bis zu 60 Schöck und darüber beläuft sich bisweilen das Fangergebnis innerhalb Jahresfrist auf einem Gute. Die Felle, die gerade jetzt Werth haben, finden in mehrfacher Zusammenstellung zu Hamkerpelzen Verwertung und sind als solche sehr beliebt. Das Fleisch soll nach Aussage der Fänger dem Rautschfleisch ähneln und recht schmackhaft sein.

Vermischte Nachrichten.

Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der mit der „Eibe“ Verunglückten. Ueber den Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der mit dem Dampfer „Eibe“ Verunglückten wird soden eine Abrechnung veröffentlicht. Danach belief sich die Höhe des Fonds im Jahre 1896/97 auf 543 868,26 M. Vorauszugab: wurden:

Jahresrenten an 65 Wittwen, 158 Kinder, 59 Nebenrenten 37 798,37 M., Einmalige Unterhaltungen an ein Kind und sechs Nebenrenten 1850 M., Abschreibungen an drei Wittwen einschließlich deren Hinterverbriefungen 2250 M., Dampfer an Droschken u. s. w. 46,70 M., zusammen 42 345,77 M. Es bleibt also ein Vermögensstand von 501 523,19 M. Für das Rechnungsjahr 1897/98 sind für Unterhaltungen in Aussicht genommen: Jahresrenten für 64 Wittwen, 143 Kinder und 55 Nebenrenten etwa 36 800 M.

(Von einem Wittwengesetz der Juden) ist in manchen Ländern die Rede. Am 25. August soll ein solcher Konkurs in Wien an abgehalten werden, auf dem die Möglichkeit der Wiedererrichtung eines jüdischen Reiches erörtert werden soll. An der Spitze der Bewegung stehen Dr. Theodor Herzl, Max Nordau, Rabbiner Hildesheimer u. A. Dem Ansehen nach handelt es sich um den Plan der sog. „Zionisten“, die Israel in Palästina wieder sammeln wollen.

Das 50jährige Jubiläum der Hamburg-Amerikanischen Padeisfahrt-Actiengesellschaft ist am Samstagabend in Hamburg im Beisein des Prinzen Heinrich von Preußen, von Vertretern der Reichsregierung, Bevollmächtigten des Bundespräsidenten und Mitglieder der Reichstages abgefeiert worden. Beim Festmahle brachte Prinz Heinrich dem Kaiser nach: er sagte eine Folgende: Für die Deutschen ist es eine alte und alte Sitte, bei besonders festlichen Gelegenheiten des Kaisers zu gedenken. Dieser Tag ist vornehmlich dazu angefaßt. Mit weichen Worten in Briefe hat er sich abgelehnt, was für das Vaterland die allerbesten Interessen bedient; er, der Prinz, hoffe und wünsche, daß die Zeit bald kommen möge, wo das arbeitstüchtige deutsche Volk in hohen Ehren zu stehen vermöge. — Die Bemerkung hat beifolgende, zum Andenken an den Tag ein Gedächtnisreden zu lassen und Freiwortungen für inmalige Angelegenheit und für behilfliche Wittwen vorzubereiten. Die Stadt Hamburg wählte der Gesellschaft die goldene Ehrenmedaille. Der Kaiser verlieh verschiedenen Mitgliedern und Beamten der Verwaltung Auszeichnungen.

(Eine moderne Schatzgräbererei) wird dieser Tage in der Maximiliansstr. in Litz von dem alten Heim der 9. Infanterie, ausgeführt. Dort sollen nach der Sage die Münzen des ehemaligen Königs vor über hundert Jahren beim Anrücken der Franzosen ihre Kostbarkeiten vermauert haben; oft, aber stets vergeblich, wurde nach ihnen gefaßt. Jetzt hat sich ein Mann aus Eberfeld gemeldet, der nach Angaben seines aus Litz stammenden Großvaters die genaue Stelle wissen will, wo der riesige Schatz liegen soll. Das Geheimnis sei 100 Jahre zu wahren gewesen. Die Militärverwaltung hat sich auf die Sache eingelassen; der Mann hat 500 M. Kaution zu deponieren und bekommt ein Drittel der found. während der Staat zwei Drittel erhält. Kirchengeldern sollen nach dem darüber abgeschlossenen Vertrage der Kirche zu.

(Von einem Soldatenfreunde) wird aus Paris berichtet: Der General Boulone de Saint-Marc, der dieser Tage herbeizug, hatte sich die militärischen Grabstätten besichtigt. Der Grund, der man jetzt erzählt, war, daß er die ertragfähigsten der Soldaten nicht seinwegen um zwei Stunden hinausführen lassen wollte.

(Auch ein Ungeheuer.) Man spricht aus Litz: Bisherio ist als gewunder Auenhalt bekannt. Es gibt aber jemand, der sich darüber besaßt. Der vorrige Todtenräuber hat nämlich ein Abschießgeschloß eingerichtet. Er erlärte: Das Geschloß geht nicht; seit Monat März sind nur zwei Todesfälle erfolgt. Es gab zwar neulich zwei schwerkranke Personen, auf die ich reichte, doch sind sie nach Lutzis gegangen, um sich dort zu Tode kranken zu lassen. Man sieht nicht genug in Litz, da kann ich nicht leben!

(Ueber Schwemmen und Ungeheuer.) Der Rio Grande ist, wie aus New-York gemeldet wird, auf seinen Ufern gestiegen. In El Paso bei Fort Sherman sind die Hochwasser mehrere hundert Wohnhäuser zerstört. Ueber 3000 Personen haben bei dieser Ueberschwemmungstoch nur ihr nacktes Leben retten können.

(Dampferunfall in Ostpreußen.) Im Raiser Hafen stieß der Minenbepdampfer „Friedrich“ mit einem Fährdampfer zusammen und wurde fast beschädigt. (Ein Hurst.) Im Gegenstände zu Wetzlar wurde bei Erzeugung eines anständigen vorgekommenen Unfallschiffen die Zimmerung in Höhe von 26 m ein. Der Zimmerer wurde verletzt. (Verbrannte Güterwagen.) 30 Güterwagen sind auf dem Bahnh. zu Litz verbrannt. Der Schaden beträgt eine Viertel Million Mark. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Theater und Musik.

Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater. Dienstag: Dubrowsky. — Altes Theater. Dienstag (1. Gammel-Gespiel der Mitglieder von Berliner Theater in Berlin): Kinder der Wölfe. — Schauspiel in 5 Akten von E. Seyer; deutsch von Emil Jonas. (Anfang 7 1/2 Uhr).

Von Telegrafien, Eisenbahnen.

Ein neuer Fortschritt auf telegraphischem Gebiet wird Amerika gemeldet. Durch ein von Wien in New-York erfindendes System sollen hunderte (bisher nur dreißig) Worte per Minute telegraphirt werden. Abgesehen von dieser größeren Schnelligkeit soll das neue System das in England gebräuchliche Morse'sche System überflüssig machen. Dieses ist auch ein automatisches, aber die auf einem Batteriesystem vorbereitete Deutsche wird nach die neuen Batteriesystem gebildet und kann nun gelesen werden; das neue System arbeitet aber die Buchstaben auf dem Seifen, und die Schloßscheit kann ebenso gut gelesen wie gelesen werden. Der neue Apparat kann jedem Telegraphenapparat angefügt und von jedem Telegraphenapparat gehandhabt werden. Die bisher im Besitz von Hochmännern angefallenen Verluste sollen überaus zufriedenstellend verlaufen sein.

Forst- u. Landwirtschaft, Gartenbau.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbe in Preußen betrug 3 308 126 mit einer Wirtschaftsstärke von 28 279 739 ha im Jahre 1895 gegen 3 040 196 mit einer Wirtschaftsstärke von 26 561 300 ha im Jahre 1882. Die Vermehrung beruht zum Theil auf einer Erweiterung der Erhebung im Jahre 1895. Keine Haupterwerbe mit einer Anbaufläche von mindestens 1 ha gab es im 1895: 1 200 560 mit einer Wirtschaftsstärke von 24 487 360 ha gegen 1 118 067 mit 24 047 072 ha Wirtschaftsstärke im Jahre 1882.

Civilstands-Nachrichten.

Dom 24. bis 30. Mai 1897. **Eheschließungen:** Der Fabrikarbeiter Julius Richard Schlichter mit Auguste Minna Schneider, Sand 15, der Schmied Johann Karl Heinrich Freytag mit der verw. Frl. Marie Winter, Wühelmine geb. Zimmermann, Neumarkt 79. **Geboren:** Dem Fabrikarbeiter W. Heine eine T., H. Sigmund 11, dem Fabrikant F. E. Wirth eine T., H. Sigmund 9, dem Dreher G. Diehl eine T., Sand 16, dem Bauarbeiter P. F. Sittler ein S., Unteraltersburg 59, eine unget. T., dem Magistrats-Rath G. Schöbe ein S., Coburg 18, dem Schriftf. G. Waldenburger ein S., Seitenbüchel 5, dem Maurer F. Hermann eine T., Saalfeld 4, dem Bergarbeiter D. F. Niederkorn eine T., Oberbüchel 2, dem Steinmetz R. Kitz ein S., Neumarkt 79, dem Schmied R. Hüpe ein S., Sittler 7, dem Kgl. Rittmeister A. Graf R. von Silberberg-Berninger eine T., Oberaltersburg 1, dem Hundarbeiter F. Kitz ein S., Saalfeld 13, dem Fabrikarbeiter A. Friedrich ein S., Saalfeld 6, dem Schlosser F. Wöhlert eine T., gr. Sigmund 4. **Getorben:** Der Glangshilf-Inspector A. D. Sudaus Lindenheim, 72 Jahre, Coburg 18, des verstor. Schneider K. Heide Wittwe Louise Wilhelmine geb. Dofner, 80 Jahre, Sittler 19, der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Langrod, 73 Jahre, Unteraltersburg 26, des Schriftf. R. Krawinkel, S., Friedrich Paul, 2 Jahre, Unteraltersburg 21, des Bauarbeiters H. Kluge, Eger, 4 Jahre, Eger, 4 Jahre, Sigmund 7, des Malers J. Zindorf, T., Anna Sigmund, 1 Jahr, Sigmund 7.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Anna Verba 11e, Tochter des Generals-Commissions-Rathes-Dittus Wielmann; Gertraud Hedwig, Tochter des Schloßgärtnermeisters Dopf. — Getauft: der Student Johann Karl Heinrich Freytag mit Frau verw. Frl. Marie Winter, Wühelmine geb. Zimmermann hier. — Beerdigt: der Glangshilf-Inspector A. D. Sudaus Lindenheim; die Gesehan des Weichens-Werk. Verba geb. Wöhlert.

Stadt. Getauft: Anna Heine, T. des Schmiedem. H. Heine, Dito Eick, unget. Sohn: Adolf Robert, S. d. Fabrikarb. Heiler; Friedrich Karl, S. des Schumanns-Geistl. Mann; Edmund Paul, S. d. Restaurateurs Geismann; Franz, T. des Buchhalters Großmann; Anna Maria, T. d. Schmiedem. Schneider; Anna Friede, S. des Dreher's Geismann; Hermann Karl Erich, S. des Schmiedem. Heide; Paula Anna, T. des Handarb. Heiler; Friedrich, S. des Handarb. Döhrer; Sudaus, S. des Handarb. Sudaus; Ernst Paul, S. des Malers Heiler. — Getauft: Der Fabrikant J. H. Schlichter mit Frau A. M. geb. Schneider hier. — Beerdigt: Die Wittwe Heide, der former Lager.

Altenburg. Getauft: Elisabeth Charlotte, Tochter des Landes-Steuer-Rathes; Maria Elise, Tochter des Leibesbesitzer Müller; Alfred Wilhelm, Sohn des Leibesbesitzer, Theodor Heide, Tochter des Handarbeiters Kadewanz. — Beerdigt: Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Langrod, Friedrich Paul, Sohn des Handarbeiters Krawinkel.

Neumarkt. Getauft: Friedrich Döhrer, S. des Handarb. Gebhardt; Karl Otto, S. des Fabrikarb. Sautner; Eva Marie, T. d. Handarb. Bode.

Neueste Nachrichten.

Athen, 31. Mai. Die Lage der königlichen Familie ist eine sehr kritische, dieselbe hält sich im Palast verbarrikadirt, es sind alle Vorbereitungen zu einer schleunigen Abreise getroffen. — Der Kronprinz soll nach der Wiederlage bei Demosol und den Meldungen von der Volkswirth in Athen entschlossen gewesen sein, Selbstmord zu verüben; an seinem Vorhaben wurde er jedoch durch seinen Adjutanten verhindert. — Konstantinopel, 31. Mai. Die türkischen Irregulären zugesprochenen Verletzungen des Waffenstillstandes wurden von V. Brechttern verübt, welche durch gerichtliche Truppen aus den Gefängnissen freigelassen worden waren.

Wetterbericht des Kreiswetterb. Voraussichtliches Wetter am 1. Juni. Meist heiter bei Abkühlung, warm. Strichweise Gewitter.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibholdt; für Inserate und Reklamen: Franz Bötker. Beide in Merseburg.